

Laibacher Zeitung.

Nr. 210.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganz.
fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Aufstellung ins Haus
halbj. 50 fl. Mit der Post ganz. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Freitag, 13. September

Insertionsgebühr bis 10 Seiten: 1 mal 60 fl.,
2 mal 80 fl., 3 mal 1 fl.; sonst pr. Zeile 1 m. 6 fl., 2 m. 8 fl.,
3 m. 10 fl. u. s. w. Insertionsstempel jedesmal 30 fl.

1867.

Nichtamtlicher Theil.

Pluralismus und Dualismus.

Im „Naplo“ bespricht Kemeny, der officielle Publizist der Deakpartei, die Frage des Dualismus, wobei er die Ansichten Kossuth's bekämpft.

Auf Kossuth's Conföderationssystem übergehend, sagt Kemeny:

Kossuth verwirft also den Dualismus, der die Grundlage unserer historischen Rechte bildet, und stellt vereint mit den Czechen den Pluralismus auf. Aber schauen wir zu: warum müssten wir denn unseren historischen Boden verlassen und wohin müsste der Weg führen, den uns Kossuth bezeichnet?

Die Franzosen haben nach der Restauration hauptsächlich den Grundsatz aufgestellt, daß der König herrsche, aber nicht regiere, d. h. das verantwortliche Ministerium leite die Regierung nach den Anforderungen der parlamentarischen Formen. Auch Kossuth wünscht dieses bei Bereitstellung des auch von der Macht anerkannten Dualismus und unter der Bedingung, daß alle Nationen des österreichischen Staates sich unabhängig regieren und in keinem anderen Verhältnisse als dem der Personalunion stehen. Die österreichische Monarchie hat zahlreiche Nationalitäten. Besonders hervorzuheben sind die Deutschen, Czechen, die mit ihnen verschwisterten Mährer, die Ruthenen, Polen, Slovenen, die Bukowinaer Walachen — und Triest, Dalmatien und Südtirol berücksichtigend, auch die Italiener.

Da nun nach Kossuth die 48er Gesetze auch auf diese ausgedehnt werden sollen und da sein Plan fordert, daß diese Nationalitäten mit dem Rechte der vollständigen Selbstregierung versehen werden und daß sie bloss durch eine Personalunion mit dem Throne verbunden sein sollen: so müsse man für die eisleithanischen Theile wenigstens 8 parlamentarische, unabhängige und verantwortliche Regierungen anstellen unter der Bedingung, daß diese nationalen Staaten durchaus keinerlei Verbindungen mit einander anknüpfen, da dies sonst die von Kossuth verhorresierten „gemeinsamen Angelegenheiten“ wären. Wir wissen aber, daß das System des verantwortlichen Ministeriums mit einer ziemlich starken Centralisation verbunden ist und viele Beamten erfordert. Man müsse folglich in Eisleithanien wenigstens zwei Sonoraner Bergwerke auffinden, damit die Bedürfnisse, die sich aus dem neuen Projecte ergeben, gedeckt werden können. Behauptet doch selbst Kossuth nicht, daß man die Banknotenpresse in wenigstens 8 Staaten für permanent

erklären soll, ohne daß diese Papierhaufen von irgend welchem Werthobjekte gedeckt seien. Dann wissen wir auch, daß der Staat schon gegenwärtig ungeheuere Staatschulden hat und daß einzelne Länder der Monarchie Couponsobligationen haben, von denen man Zinsen zahlen muß. Wenn nun jeder der 8 Staaten an diesen participiren soll, so muß jeder derselben miteinander in Verbindung kommen, und da entstehen dann die Quoten und entpuppen sich die von Kossuth verabscheuten gemeinsamen Angelegenheiten.

Die 8 Staaten müssten, wenn sie vollständig unabhängig sind und die gemeinsamen Angelegenheiten pflichtgemäß abhorresciren, besondere Armeen haben. Jeder Staat hätte das Recht zu entscheiden, ob er Krieg führen will oder nicht. Er müßte auch entscheiden, wann das stehende Heer einzuberufen wäre, wann die Armeen mobil gemacht werden soll. Das kleine Land müsse nach eigener Einsicht entscheiden, ob es sich innerhalb oder außerhalb seiner Grenzen vertheidigen soll. Und wenn es doch um seine Haut besorgt wäre — denn unter solchen Umständen ist das schon möglich — und wenn von den 8 Staaten etwa der sechste Angst befäme und sich mit den übrigen verbinden wollte: dann kämen leider wieder die gemeinsamen Angelegenheiten zum Vorschein und würde die Personalunion eine reale Färbung annehmen. Für den Kriegsfall ist aber auch nothwendig, im Auslande Geld zu negocieren, und da läßt sich denken, mit was für Bereitwilligkeit England den 8 Staaten Geld leihen würde, und es läßt sich auch denken, daß diese 8 Staaten nicht alle gleichzeitig um ein Ansehen anpochen würden. Denn dies wäre ohne vorhergehende gemeinsame Verständigung kaum denkbar. Dann, wenn diese nationalen Staaten nur durch die Personalunion mit dem Throne verbunden sind, und wenn sie durch die gemeinsamen Angelegenheiten nicht ihre staatliche Jungfräulichkeit befreien wollen: wie werden sie dann ihre diplomatische Vertretung ordnen?

Wahrscheinlich wird jedes an alle europäischen und respective asiatischen Höfe einen Gesandten schicken, und jedes dies- oder jenseits Eisleithaniens liegende Land wird mit 8 eisleithanischen Gesandten versehen, wenn nämlich irgend eine Macht die Passion hätte, sie anzunehmen. Im entgegengesetzten Falle würden die diplomatischen Verbindungen gemeinsame Angelegenheiten erzeugen und das Eldorado hätte ein Ende genommen. Dies müßte auch Ungarn in ein ähnliches Chaos hineinreissen, denn auch Ungarn müßte aus seinem eigenen Fleisch und Blut Nationalstaaten bilden.“

Geschenktwurf in Bezug auf die Trennung der Schule von der Kirche.

Dieser vom Abg. Hermann ausgearbeitete und dem confessionellen Ausschüsse zur Berathung vorliegende Geschenktwurf lautet wörtlich:

Gesetz, wodurch grundsätzliche Bestimmungen über das Verhältnis der Schule zur Kirche nach den Grundsätzen der Emancipation der ersten von der letzteren erlassen werden.

§ 1. Der Staat gewährleistet der Schule die zur Erreichung ihrer Zwecke erforderliche Selbstständigkeit.

§ 2. Der selbständige Wirkungskreis der Schule umfaßt: a) den Unterricht und die Erziehung in der Schule mit Ausnahme des Religionsunterrichtes; b) das methodische Verfahren beim Unterricht; c) die Wahl der Unterrichtsmittel, insbesondere der Schulbücher, mit Ausnahme des Religions Schulbuches; d) den Schulbesuch und die Sittlichkeit der Schuljugend; e) das Recht der Beaufsichtigung durch Sach- und Fachkennner und f) die Mitwirkung bei Schulangelegenheiten in der Gemeinde.

§ 3. Die Schulen können entweder Confessionschulen, Simultanschulen oder confessionslose Schulen sein. Die Bestimmung des confessionellen Charakters einer Schule hängt von der Schulgemeinde ab, welche die Schule erhält. Diese Bestimmung unterliegt der Bestätigung der competenten Behörde.

§ 4. An Confessionschulen sind nur Lehrer desselben Religionsbekenntnisses anzustellen; bei den Simultanschulen aber können die Lehrer einer der vereinigten Confessionen angehören, und bei confessionslosen Schulen ist bei den Lehrern von dem Religionsbekenntnisse ganz abzusehen.

§ 5. Die betreffende Kirche oder Religionsgesellschaft besorgt und leitet in den Confessionschulen und Simultanschulen den Religionsunterricht und die religiöse Erziehung der Jugend selbstständig.

§ 6. Der Staat übt die Leitung und Aufsicht über die Schulen durch das Unterrichtsministerium überhaupt und in den Königreichen und Ländern durch den Landesschulrat und den Bezirksschulrat aus.

§ 7. In jedem Kronlande wird ein Landesschulrat in Angelegenheit der Mittelschulen (Gymnasium und Realschulen) und der Volkschulen mit den Lehrerbildungsanstalten als Aufsichts- und vollziehende Behörde eingesetzt.

§ 8. Der Landesschulrat hat zu bestehen: a) aus dem k. k. Statthalter oder Landeschef als Vorsitzenden; b) aus dem jeweiligen Referenten der Landesstelle für

Feuilleton.

Eine Triglav-Besteigung.

Der Herr k. k. Geometer Eduard Demmer, Leiter der trigonometrischen Triangulirungsabtheilung, hatte die Geälligkeit, uns über die von ihm in seinem Berufe unternommene Besteigung unseres Bergriesen, welche bekanntlich zu den gefährlichsten zählt, Nachstehendes mitzuteilen:

Ich brach von Lengenfeld (bei Moistrana) am 18. August auf, in der Hoffnung auf einen nebelfreien Tag, da wir Tags vorher einen bedeutenden Gewitterregen hatten. Während des ganzen übrigen Theiles des Monates hatten wir nämlich selten einen nebelfreien Tag. Kleine Hoffnung wurde nicht getäuscht, denn schon lange hatten wir keinen so schönen Tag.

Etwa um 2 Uhr Nachmittags setzte sich unsere Expedition, bestehend außer mir aus einem alten Jäger als Führer, 6 jungen, kräftigen Landleuten als Trägern, meinem Militärhandlanger und einem Studirenden, in Bewegung. Der Weg von Lengenfeld über Moistrana auf die Kermia zu ist jedenfalls der angenehmste Theil der ganzen Aufgabe. Man wandert ohne besondere Anstrengung auf einem guten Wege in einem reizenden Wiesenthale, an dessen beiden Seiten steile Felswände emporragen, aus welchen der majestätische Wasserfall „Perenit“ hervorströmt. Etwa in der Mitte dieses langsam aufsteigenden Thales bei einer herrlichen Felsenquelle, dem gewöhnlichen Ruhepunkte der Triglavbesteiger, holte ich Herrn Pernhart ein, welcher in Begleitung des Jägers Andrasan, eines der verlässlichsten Führer

und eines Trägers eben im Begriffe war, das gleiche Wagnis im Interesse der Kunst — zur Anfertigung eines Triglavpanorama's — zu unternehmen.

Unsere durch diesen Zuweg auf 13 Mann angewachsene Gesellschaft setzte nach kurzer Rast den nun schon mehr aufwärts führenden Weg fort und erreichte die sogenannte Kermia, eine Schafhütte, um halb 8 Uhr Abends. Hier war es unser eifrigstes Bemühen, ein Zelt zu errichten und unter dessen Schutz die zu den Anstrengungen des nächsten Morgens unumgänglich nötige Nachtruhe zu suchen. Die Unterbringung der auch mit starrem Proviant beladenen Träger machte einige Schwierigkeiten, war aber nothwendig, denn hier lagen unsere besten Waffen gegen — den Schwindel. Wir genossen also einen erquickenden Schlaf. Um 2 Uhr nach Mitternacht wurden wir geweckt. Es war ein sternheller, ganz nebelfreier Morgen. Nach einem frugalen Frühstück, bestehend aus Milch, brachen wir bei Mondchein auf. Der Weg ward nun schon beschwerlich, indem man auf lockeren Steingerölle, das keinen festen Halt bietet und manchen Schritt wieder zurückgleiten läßt, nur langsam vormwärts kommt.

Nach etwa zweistündiger nächtlicher Wanderung graute der Morgen, und die ganze Gesellschaft hielt einen Moment Rast an der ersten, fast senkrechten Wand (das

„Thor des Triglav“?), welche der größte Theil der Gesellschaft auf Anrathen des alten Jägers, auf eine Sage gestützt, mit einem Kusse begrüßte.

Hier ist das Ende jeder Vegetation, jedes animallischen Lebens, und so konnte das in seinen Benennungen stets einer so richtigen Anschauung folgende Volk keinen bezeichnenderen Namen, als den des „Thores“ zu dem großen Felsen tempel wählen, der uns so viele Herrlichkeiten enthüllt. Der Weg verwandelt sich hier in einen

Steig, auf welchem die Hände stets bereit sein müssen, den Füßen zu Hilfe zu kommen, die zuweilen kaum einen Ersatz finden, der einen Daumen breit ist. Hier und da wurde ein Seil herabgelassen, um stellenweise den Trägern der Instrumente behilflich zu sein, was aber im allgemeinen von diesen verschmäht wurde.

Nach einer Stunde standen wir auf dem „kleinen Triglav“, wo wir den herrlichen Aufblick der aufgehenden Sonne genossen, ein Anblick, welchen nach Aussage des Führers vor uns wohl noch niemand, als etwa Hauptmann Bosio nach dem schrecklichen Nachtlager auf der großen Spize im Juli 1822,* genossen.

Vom kleinen Triglav sieht die höchste Binne dem Bergsteiger so dräuend entgegen, daß schon mancher sich mit dem kleinern Triumphe begnügt hat und hier umgekehrt ist. Es sieht aber im Ganzen noch viel schwieriger aus, als es ohnehin ist.

Man braucht vom kleinen Triglav auf die große Spize nahezu $\frac{3}{4}$ Stunden, ein Stück Weges, das jede Kugel erreicht. Auf dieser Stelle der Einstaltung zwischen den beiden Spizzen hat man den ganz schmalen, stellenweise keinen halben Schuh breiten Rücken zu passiren, welche Strecke aber nur einige Klafter beträgt, und bergauf wohl gehend, retour aber größtentheils sitzend zurückgelegt wird.

Wir überwanden auch diese letzten Beschwerden und fühlten uns bei der Ankunft auf der höchsten Spize reichlich belohnt durch die wunderbare Fernsicht. Der ließ uns den Großglockner summ seinen östlichen Schneebergen, im Süden das Meer ganz nahe erscheinen.

* Siehe die ergreifende Erzählung dieser Expedition von Ritter v. Iacomin-Volzapsel-Wojan im „Illyr. Bl.“ Jahrgang 1823, Nr. 14.

Schulangelegenheiten; c) aus einer oder mehreren Personen des geistlichen Standes; d) aus den Landes-Schulinspectoren, und e) aus einem oder mehreren Mitgliedern des Landesausschusses.

§ 9. In den Wirkungskreis des Landesschulrathes gehören: a) die administrative und scientifiche Verwaltung der Schulen und Bildungsanstalten innerhalb des bisher der politischen Landesbehörde und den bischöflichen Confistorien zugestandenen Wirkungskreises, mit Ausnahme der Religionsangelegenheiten; b) die unmittelbare Aufsicht über die Gymnasien, Realschulen und Lehrerbildungsanstalten; c) die Erstattung des Vorschlages zur Ernennung der Landes- und Bezirksschulinspectoren; d) die Ernennung und Dienstesbehandlung der Direktoren und Lehrer bei Mittel- und Volkschulen unter Wahrung der den Gemeinden, Corporationen und Privaten zustehenden Rechte; e) die Vorbereitung von Gesetzentwürfen hinsichtlich der Volkschulen, Gymnasien, Realschulen und Lehrerbildungsanstalten; f) die Bestimmung der Schulbücher für Volkschulen und die Genehmigung der Lehrbücher für Mittelschulen; g) die Verfassung des Jahresvoranschlages für die aus dem Staatschaze subventionirten oder erhaltenen Volks- und Mittelschulen und Lehrerbildungsanstalten, und h) die Verfassung und Veröffentlichung des Jahresberichtes über den Zustand des Schulwesens im Lande.

§ 10. Die unmittelbare Aufsicht und Verwaltung der Volkschulen in dem politischen Amtsbezirke hat der Bezirksschulrat.

§ 11. Mitglieder des Bezirksschulrathes sind a) der l. l. Bezirkshauptmann; b) der bischöfliche Vicär, Dechant oder Senior; c) der Bezirksschulinspector; d) einige Mitglieder der Bezirksvertretung oder einige gewählte Gemeindemitglieder.

In Städten mit eigenem Gemeindestatute erhält der Bezirksschulrat den Namen „Stadtschulrat“ und wird in ähnlicher Weise zusammengesetzt wie der Bezirksschulrat.

§ 12. Der Wirkungskreis des Bezirksschulrathes umfasst: a) die unmittelbare Leitung und Aufsicht über die Volkschulen im politischen Amtsbezirke im Bezug auf den Schulunterricht, auf die Lehrmethode, auf den Fleiß der Schullehrer, deren moralischen Lebenswandel, ferner in Hinsicht auf den Schulbesuch, auf die Leistung der Gebühren an die Schullehrer, auf die Instandhaltung der Schulgebäude und die Beischaffung der nötigen Erfordernisse für die Schulen; c) die Anstellung der Unterlehrer und d) die Berichterstattung an den Landesschulrat, so wie die Erstattung von Gutachten.

§ 13. Die besonderen Obliegenheiten der Mitglieder des Bezirksschulrathes sind: a) der l. l. Bezirkshauptmann präsidirt dem Bezirksschulrat; b) der bischöfliche Vicär oder Dechant oder der Senior beaufsichtigt insbesondere den Religionsunterricht und überzeugt sich bei den jährlichen Visitationen der Kirchen von dem Religionsbekenntnis der Schuljugend; c) der Bezirksschulinspector bereist öfter die Schulen des Bezirkes, hält Prüfungen ab, leitet die Conferenzen der Lehrer im Bezirke und ist Referent über das Schulwesen im Bezirksschulrat.

Dem Bezirksschulinspector können nach Umständen zwei oder mehrere politische Amtsbezirke zugewiesen werden.

§ 14. Die Localschulaufsicht entfällt, jedoch ist jeder Schullehrer für seine Lehrtätigkeit selbst verantwortlich. Wenn mehrere Schullehrer an einer Volkschule angestellt sind, so ist einer als Director zu be-

stimmen und derselbe wird für den Zustand der Schule verantwortlich.

§ 15. Die unmittelbare Sorge für die von der Gemeinde errichteten und erhaltenen Mittelschulen, dann die Volkschulen, die Errichtung, Erhaltung und Dotirung derselben, wie die Überwachung, Pflege, Förderung und Vertretung der Interessen dieser Schulen ist Sache der Schulgemeinde, welche durch einen Schulausschuss repräsentirt wird.

§ 16. Wo confessionell getrennte Volkschulen bestehen, da kann auch für jeden Confessionsteil ein besonderer Schulausschuss gebildet werden.

§ 17. Der Schulausschuss hat zu bestehen: a) aus dem jeweiligen Bürgermeister oder Gemeindevorsteher; b) aus dem Ortsseelsorger, beziehungsweise je einem Pfarrer der beteiligten Confessionen; c) aus einem Lehrer jeder öffentlichen Volkschule des Ortes und d) aus mehreren gewählten Gemeindemitgliedern.

§ 18. Der Wirkungskreis des Schulausschusses schließt in sich: Die Überwachung der Schule, damit a) der Unterricht fleißig ertheilt und die Schuljugend vorschriftsmäßig behandelt wird; b) daß die Schüler die Schule ordentlich besuchen und sich sittlich verhalten und c) daß die vorgeschriebene Schulzeit gewissenhaft eingehalten wird;

2. die Erhaltung des Schulgebäudes in gutem Bauzustande sowie der Schulzimmer in gesunder, reinlicher und anständiger Beschaffenheit;

3. die Fürsorge, daß der Lehrer seine Bezüge rechtzeitig und richtig erhalte, wie auch das erforderliche Brennmaterial zur Heizung der Schulzimmer zur rechten Zeit beigeschafft werde;

4. den Schutz des Lehrers, wenn derselbe von unverständigen Eltern wegen Ausübung seiner Pflichten ungerecht gekränkt und sein Amtsansehen geschmäler wird, und

5. die Wahl der Lehrer. Wo bereits ein Schulausschuss zur Besorgung der Concurrenz-Angelegenheiten und zur Ausübung des Präsentations-Rechtes besteht, ist dasselbe mit diesem Schulausschusse zu vereinigen.

§ 19. Den Vorsitz im Ortschulausschusse führt entweder der Bürgermeister (Gemeindevorsteher), oder der Ortsseelsorger. Der Schulausschuss bestimmt durch Wahl, wer von beiden den Vorsitz zu führen hat. Einige Mitglieder des Schulausschusses werden mit der Überwachung des Schulunterrichtes, des Schulbesuches und des sittlichen Verhaltens der Schüler betraut. Der Lehrer kann zu dieser Überwachung nicht gewählt werden, auch hat er einer Sitzung des Schulausschusses nicht beizuhören, wenn der Gegenstand der Berathung seine Person betrifft. Es ist ihm jedoch in diesem Falle von den Beschlüssen und deren Begründung Kenntnis und Gelegenheit zur Aufzierung zu geben.

§ 20. Der Meßner-, Organisten- und Chorregentendienst wird von dem Schuldienste getrennt. Der Entgang an fassionsmäßigen Einkommen des Schullehrers für die genannten Dienstleistungen ist ihm von der Schulgemeinde zu ersetzen.

§ 21. Der erste Abschnitt der politischen Verfassung der deutschen Schulen § 1—15, so wie die anderen diesem Gesetze entgegenstehenden Bestimmungen werden sammt den darauf bezüglichen Verordnungen aufgehoben.

§ 22. Innerhalb der Grenzen dieser allgemeinen Bestimmungen sind für die im Eingange genannten Königreiche und Länder die näheren Anordnungen durch Landesgesetz zu erlassen.

Bum Gesetzentwurfe in Betreff der Trennung der Schule von der Kirche.

Laibach, 10. September.

N Der Gesetzentwurf in Betreff der Trennung der Schule von der Kirche — wie derselbe dem confessionellen Ausschusse des Reichsrathes zur Vorberathung vorliegt — macht die Runde in allen öffentlichen Blättern und wird ohne Zweifel vielseitige Besprechungen erfahren.

Auch wir behalten uns die Würdigung einzelner Bestimmungen vor und beschränken uns heute nur darauf, den § 20 näher ins Auge zu fassen, welcher dahin lautet: „Der Meßner-, Organisten- und Chorregentendienst wird von dem Schuldienste getrennt. — Der Entgang an fassionsmäßigen Einkommen des Schullehrers für die genannten Dienstleistungen ist ihm von der Schulgemeinde zu ersetzen.“

Diese Bestimmungen sind jedenfalls geeignet, manche Schulgemeinden empfindlich zu belasten, und scheinen etwas zu weit und über den Zweck des Gesetzentwurfs hinauszugehen. Wir geben ohne weiters zu, daß die Trennung des Schuldienstes vom Meßnerdienste unbedingt nothwendig ist, um den Lehrerstand und die Volkschule zu heben, denn die Besorgung des Meßnerdienstes bringt die Lehrer, ganz abgesehen davon, daß dieselbe dem Schulunterrichte Abbruch thut, in eine falsche Stellung und zieht sie nicht selten auf die Stufe der Lakaien herab.

Ob jedoch die Nothwendigkeit vorhanden ist, den Schuldienst vom Organisten- oder Chorregentendienst zu trennen, ist nicht ganz so klar. Zunächst scheinen diese Dienstverrichtungen nicht von der Art, daß sie der sozialen Stellung der Schullehrer abträglich werden können, weil die Eignung zu diesen Diensten eine besondere — allgemein sehr geschätzte Qualification erfordert. Weiters dürfte es aber auch auf dem flachen Lande sehr schwer sein, außer den Schullehrern Individuen zu finden, welche den Organisten- oder Chorregentendienst zu versehen im Stande wären, daher die Fernhaltung der Schullehrer von diesem Dienste die voraussichtliche, nicht erwünschte Folge hätte, die Orgel und die Musik in der Kirche ganz verstummen zu machen.

Uebrigens scheint obige Anordnung auf der Voraussetzung zu beruhen, daß der Organisten- oder Chorregentendienst ein Adhärenz des Schuldienstes bilde, was thatächlich nicht überall und namentlich in größeren Städten nicht der Fall ist. Gerade dort aber, wo der Organisten- oder Chorregentendienst mit dem Schuldienste unzertrennlich verbunden ist, kann aus der Berichtung jener Dienste für die Schullehrer das besorgte Abhängigkeitsverhältniß nicht wohl entspringen, sobald sie bezüglich des Schuldienstes im Sinne des Gesetzentwurfs unabhängig dastehen. Dagegen wäre dort, wo der Organisten- oder Chorregentendienst mit dem Schuldienste nicht schon an und für sich verknüpft, und somit Gegenstand einer besonderen Verleihung oder Vereinbarung ist, vielleicht eher zu beforgen, daß sich ein Abhängigkeitsverhältniß herausbilden könnte, auf welchen Fall jedoch die gedachte Anordnung — ihrem Wortlauten nach — nicht paßt, weil in diesem Falle von einer Trennung des Organisten- oder Chorregentendienstes vom Schuldienste nicht die Rede sein könnte.

Der Gesetzentwurf strebt also die Unabhängigkeit der Schullehrer für einen Fall an, wo für die Unabhängigkeit derselben ohnehin nichts zu befürchten ist, läßt jedoch den Fall unberührt, wo ein Abhängigkeitsverhältniß sich möglicherweise herausbilden könnte. Nach unserem Ermessen kann jedoch den Schullehrern die Besorgung des Organisten- oder Chorregentendienstes in jedem Falle ohne Bedenken gestattet bleiben, denn das Interesse an der Berichtung dieses Dienstes ist auf Seite der Kirche nicht kleiner als auf Seite des Schullehrers, und an Orten, wo nicht mehrere zur Besorgung dieses Dienstes fähige Persönlichkeiten vorhanden sind, ist der Schullehrer entschieden der unabhängiger Theil. — Jedenfalls wäre die Trennung des Schuldienstes von dem Organisten- oder Chorregentendienst im Gesetze nicht unbedingt auszusprechen, sondern allenfalls nur die Bestimmung aufzunehmen, daß den zur Überwachung und Leitung der Schulen berufenen Organen die Ermächtigung eingeräumt sei, jene Trennung dann auszusprechen, wenn sich dieselbe im Interesse der Schule als nothwendig herausstellen sollte.

Was die zweite Alinea des § 20 anbelangt, so ist es nach unserem Erachten in keinem Falle nothwendig, die Schulgemeinde zu einem so weit reichenden Erfasse zu verhüten, um den beabsichtigten Zweck, die Schullehrer vor jeder Schädigung des fassionsmäßigen Einkommens zu bewahren, vollkommen zu erreichen. Der Gesetzentwurf nimmt nämlich als nothwendig an, daß, sobald der Schuldienst vom Meßnerdienste getrennt wird, jene Bezüge, welche der Schullehrer bisher als Meßner bezog, nunmehr auf den Meßner überzugehen hätten. Diese Nothwendigkeit ist jedoch nicht vorhanden; denn die Meßnerien sind in der Regel mehr als hinreichend dotirt und das Einkommen der Schullehrer aus dem Meßnerdienst ist im Verhältnisse zu den Bezügen aus dem Schuldienste oft sehr bedeutend, während die Berichtung des Meßnerdienstes durch ein anderes Individuum mittelst einer weit geringeren

Das Plateau des großen Triglav ist etwa zehn Klafter lang, die Breite unbedeutend. Ich theilte es einrächtig mit Herrn Pernhart. Er zeichnete das Panorama auf dem westlichen Ende, während ich am östlichen Ende observirte und unsere Gefährten bald den einen, bald den anderen besuchten.“

Das von mir errichtete Signal wurde in Mannshöhe wie üblich mit einem Steinhaufen umgeben. Wir fanden auch an dieser wohl selten besuchten Stelle eine Flasche mit Visitenkarten und Photographien von touristischen Besuchern, welche später nach Bledes wanderte. Interessante Spuren menschlichen Ehrgeizes zeigt eine Felswand mit vielen eingegrabenen Namen.

Meine Messungen ergaben für den Triglav eine Höhe von 9040 Fuß* und ich fand auf der nordöstlichen Seite eine circa 1 Joch große Gletscherbildung.

Der nebelfreie Morgen endete schneller als in unseren Wünschen lag, und um halb 10 Uhr war nur mehr unser lustiger Standpunkt der einzige „lichte Punkt.“ Wir hatten noch ein Bergmessen, um welches uns Engländer gewiß beneidet hätten, denn es war aufregend genug. Ein Seilständerkunststück in 9000 Fuß Höhe! Ein Landmann lief in Galopp von der kleinen Spize auf die große, gleich einer Gemse, noch dazu barfuß, der größeren Sicherheit wegen, und machte diesen schwundenden Weg in 1/2 Stunde, blos um bei der zahlreichen Expedition „dabei zu sein.“ Es war ein Bergmessen, ihn zu sehen, wie er mit mächtigen Sägen von einem Felsblock auf den anderen sprang. Freilich sahen seine Fußsohlen nachher etwas derangiert aus, was ihn aber nicht hinderte, den ganzen Rückweg mit uns unbeschaut zu machen, weil zu seiner unangenehmen Überraschung seine

in einem Steinhaufen deponirten Schuhe nicht mehr aufzufinden waren.

Der alte Jäger zeigte uns noch die Stelle, wo Hauptmann Bosio die Nacht zuzubringen versuchte und alle Schrecken eines Gewitters im Hochgebirge in der höchsten Potenz (er verlor einen Gefährten durch einen Blitzschlag und wurde selbst vom Blitze getroffen) erlebte.

Um 2 Uhr Nachmittags traten wir endlich den Rückweg an. Herr Pernhart war bereits vor uns auf der kleinen Spize und nahm uns ab, wie wir gleich Ameisen über die steilen Wände herabrutschten, denn in anderer Weise läßt sich der Rückweg nicht zurücklegen, und man würde wohl daran thun, die Inexpressibles mit Leder besetzen zu lassen, wenn man eine Triglavexpedition antritt.

Mancher Träger ließ sich rückwärts an ein Seil binden, um die Last desto leichter herabzubringen. Es war überhaupt zu staunen, wie diese Leute mit einer Last von 40 bis 50 Pfund am Rücken ohne allen Unfall herabgelangten.

Beim Herabsteigen sind gute Füße jedenfalls zu empfehlen. Herr Pernhart verschmähte diese übrigens auf allen seinen Besteigungen. Bei aller Gefährlichkeit des Zuganges will ich jedoch immer lieber den Triglav als den Mangart* besteigen, der durch seine schiefen Schneeflächen namentlich bei feuchter Witterung, weit gefährlicher ist.

Wir langten ohne weitere bemerkenswerthe Vorfälle wieder im Thale an.

* 7 Stunden SW. von Ratschach, 8462. W. Fuß trig. Messung.

* Die bisherigen Messungen variieren von 8935., bis 9575., W. Fuß. Die Red.

Entlohnung erzielt werden kann. Will man also die Schullehrer bei ihren bisherigen fassionsmäßigen Einkünften erhalten, den Schulgemeinden aber keine größere Last aufzubürden, als zur Erreichung jenes Zweckes eben nothwendig ist, so genügt die Anordnung, daß von Seite der Schulgemeinde für die Besorgung des Meßnerdienstes in anderer Weise zu sorgen ist, ohne daß der Schullehrer an dem bisherigen fassionsmäßigen Einkommen eine Einbuße erleiden darf.

Durch eine solche Anordnung würde die Schulgemeinde in der Regel viel weniger belastet werden, als wenn sie die ganze Meßnerdotation erzeugen müßte, gleichwohl aber wäre der beabsichtigte Zweck, das bisherige Einkommen der Schullehrer intact zu erhalten, vollkommen erreicht. Die bezügliche Anordnung im Gesetzentwurf geht demnach etwas zu weit, indem sie den Schulgemeinden ohne Noth eine zu große Last aufzubürdet. Wie übrigens die Schulgemeinden im Falle der Trennung des Organisten- oder Chorregentendienstes vom Schuldienst ein Ersatz treffen könnte, ist mit Rücksicht auf obige Bemerkungen nicht abzusehen, der Gesetzentwurf müßte nur eine Ersatzleistung auch dann beabsichtigen, wenn der Schullehrer den Organisten- oder Chorregentendienst kraft einer besonderen Verleihung oder Vereinbarung besorgt, in welchem Falle jedoch gewiß nicht die Schulgemeinde berufen wäre, einen Ersatz zu leisten.

Oesterreich.

Innsbruck, 9. September. (Katholikenversammlung.) Die „Volks- und Schützenzeitung“ meldet: Heute früh eröffneten zahlreiche Pöllerschüsse und Musik vom Rathausthurme den ersten Versammlungstag. Um 9 Uhr fand in der Jesuitenkirche ein feierliches Hochamt statt, welches von dem hochwürdigsten Fürstbischof von Brixen celebriert wurde. Nach der kirchlichen Feier zog die Versammlung im Festzuge zur Reitschule. Voraus gingen die Knaben des Malfatti'schen Institutes und die Mitglieder des Gesellenvereins, dann folgten die Musikkämpfen von Innsbruck und Steinach, zwischen welchen die Mitglieder des hiesigen Comité gingen. Nach der Steinacher Musikkämpfen kamen die Deputirten, die Prälaten und die Bischöfe. Der Bürgermeister mit dem Magistrat und Bürgerausschuß bildete den Schluss. Rechts und links von den Bischöfen gingen die Habschiere der marianischen Congregation. Während des Einzuges der Deputirten in die Reitschule wurde die österreichische Volkshymne und hierauf die Pius-Hymne gespielt. Die Wahl der Präsidenten bildete die erste Aufgabe der heutigen Versammlung.

Agram, 11. September. (Der Finanzlandesdirector Herr Anton Bakancović,) schreibt die „Agr. Ztg.“, hat gleich nach seiner Rückkehr aus Wien vorgestern seinen Dienst angetreten. Am selben Tage fand die Vorstellung der hiesigen Finanzbeamten statt. — Die Nachricht, welche von hier aus den Wiener Blättern telegraphirt wurde, daß nämlich von nun an bei der Finanz-Landes-Direction die croatische Sprache als Amtssprache eingeführt werde, scheint sich nicht zu bewahrheiten.

Ausland.

Karlsruhe, 10. September. (Abgeordnetenkammer.) Zahlreiche Gesetzentwürfe werden vorgelegt, darunter ein Wehrgezetz nach Maßgabe der preußischen Heeresorganisation und Entwürfe über die Aufhebung des passiven Wahlrechts und den Elementarunterricht.

Genf, 10. September. (Friedenscongress.) Der Präsident des Friedenscongresses appellirt an die Persönlichkeit der Versammlung. Es werden Briefe Jules Favre's und Louis Blanc's verlesen, welche ihr Ausbleiben aus Gesundheitsrücksichten und wegen dringender Geschäfte entschuldigen. Simon fordert Frankreich und Deutschland auf, sich über die Freiheiten im Innern zu verständigen. Lemonnier sagt, die Republik allein könne den Kriegen ein Ziel setzen; Garibaldi umarmt Lemonnier. — Der Präsident des Friedenscongresses, Poliainst, proclamirt volle Nederschaffung, nur der Congress sei für seine Beschlüsse verantwortlich. Verlesen werden Adressen aus Italien, Brüssel und von den Pariser Freimaurern; ferner Briefe Jules Favre's und Louis Blanc's. Quinet erklärt in einer poetischen Rede, der Menschheit seien das Bewußtsein und das Gewissen erstorben. Armand Gögg spricht gegen die Centralisation. Garibaldi's Adjutant legt alle auf den Schlachtfeldern erhaltenen Decorationen nieder. Dupont spricht für eine Socialrevolution. Carteret will nur einen Protest gegen den Krieg und die stehenden Heere. Simon aus Trier hält eine energische Rede gegen die preußische Politik. Lemonnier aus Paris entwirft ein Ideal der Republik. — Garibaldi reist morgen ab.

— 11. September. Eine Versammlung hiesiger Schweizer unter Präsidium des Staatsraths Carteret beschließt, den Grundsätzen der Baseler Versammlung zuzustimmen, nur über die Programmfrage 3 abzustimmen und über die Fragen 1 und 2 blos eine freie Besprechung zu pflegen. — Doctor List aus Königsberg, entrüstet über die gefallene Neuherierung: Sadova sei eine Schande für Deutschland, und über die erlittene Behandlung seitens des Sprechers von Basel, läßt seinen Namen aus dem Verzeichnisse der Mitglieder

streichen. — Der Vicepräsident Fazl hat seine Demission gegeben.

Zürich, 8. September. (Der thierärztliche Congress) geht seinem Ende entgegen und die Reihen der Mitglieder lichten sich. Nächst der Kinderpest hat derselbe hauptsächlich das Veterinär-Unterrichtswesen behandelt und folgende Beschlüsse gefaßt: Zum Studium der Thierarzneiwissenschaft bedarf es keiner geringeren Vorbildung, als zu demjenigen der Medicin. Es ist deshalb dahin zu streben, daß zum Eintritt in die Bildungsanstalten Universitätsreise gefordert werde. Zur Ausbildung eines Thierarztes ist mindestens ein dreijähriges Studium nothwendig. Die Thierarzneischulen können selbständige Anstalten sein oder mit Universitäten und anderen höheren Lehranstalten verbunden werden; jedoch soll die Veterinärmedizin selbständig gelehrt werden. (Bund.)

Paris, 10. September. (Abhysinische Expedition.) Die „Liberté“ meldet, der Sultan habe England ermächtigt, in Arabien Freiwillige für die Expedition gegen Abhysinien anzuwerben.

Madrid, 10. September. (Der König und die Königin) werden am 19. September nach Madrid zurückkehren. — Einem beglaubigten Gerüchte zufolge werden sich die Kammern um Mitte October versammeln.

Constantinopel, 10. September. (Nues Journal.) In London ist ein von der jungtürkischen Partei inspirirtes türkisches Journal unter dem Namen „Mouschir“ erschienen, dessen erste Nummer hier und im ganzen Reiche verbreitet werden wird.

— (Ostindisch-chinesische Ueberlandpost.) Aus Japan wird gemeldet, der Taitan sei auf dem Wege nach Jeddo von den verbündeten Streitkräften mehrerer Daimios angefallen und zur Rückkehr nach Osaka genöthigt worden, worauf in Miako ein neuer Vergleich abgeschlossen und vom Mikado ratifizirt wurde.

Peking, 8. August. (Bürgerkrieg.) Am 3ten fanden ernstliche Kämpfe zwischen den Anhängern der verschiedenen chinesischen geheimen Gesellschaften statt; es wurde viel Blut vergossen und Eigenthum zerstört. Die Ruhe ist noch nicht ganz hergestellt.

Tagesneuigkeiten.

— Ihre kaiserlichen Hoheiten der durchlauchtigste Herr Erzherzog Franz Karl und die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Sophie sind am 7. d. M. Abends von Salzburg in Ischl eingetroffen. — Ihre kaiserlichen Hoheiten der durchlauchtigste Herr Erzherzog Joseph und die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Clotilde sind am 7. d. M. in Linz angelommen.

— (Baron v. Bach's Memoiren.) Wie eine Wiener Correspondenz aus sicherer Quelle erfährt, arbeitet der gewesene Minister, späterer Bevollmächtigter in Rom, Baron v. Bach, an der Beendigung seiner Memoiren. Dieselben sollen in kürzester Zeit in der Fr. Hurler'schen Buchhandlung zu Freiburg erscheinen und fünf starke Bände bilden, aber nur bis zur Antretung seines Gesandthäuptpostens in Rom gehen. Der Zeit seines römischen Aufenthaltes will der Herr Baron ein eigenes Memoire widmen.

— (Der belgische Staatsminister Tesch) befindet sich in Wien. Von Brüssel aus wurde früher berichtet, daß er behuß einer Vereinbarung in der Nachlaß-Regulierungsangelegenheit weiland des Kaisers Maximilian als Bevollmächtigter nach Wien entsendet werden würde.

— (Zum Einbruchsdiebstahl auf der Wienden.) Der weitaus größte Theil der dem Goldarbeiter Fritschner auf der Wiedner Hauptstraße in Wien gestohlenen Pretiosen wurde von der Sicherheitsbehörde zu Stande gebracht. Zwei der unmittelbaren Thäter sind verhaftet; die Verfolgung der anderen Theilnehmer an diesem Diebstahl ist im Gange.

— (Herr Gustav v. Overbeck), l. l. österreichischer Generalconsul in Hongkong, ist in Triest eingetroffen.

— (Brillantene Jubelfeier.) Am 22. September d. J. wird der hochw. Herr Joseph Deuter, emeritirter Rector und Pfarrer der PP. Piaristen in der Pfarrkirche zu Maria-Treu in der Josephstadt zu Wien, seine brillantene Messe lesen, nachdem er im Jahre 1807 seine Primiz und 1857 seine Secundiz feierte. Der hochw. Herr ist 84 Jahre alt und seit dem Bestande des Piaristen-Ordens erst der Zweite, der zu einer solchen Feier gelangt.

— (Ein lühner Ritt.) Vor vierzehn Tagen bereiste der Herr FML. Freiherr v. Kuhn das Oetztal. Die ganze Tour mache derselbe zu Pferde, mitunter auf Wegen, auf denen man noch keinen Reiter gesehen. Der Ritt ging über Selrain nach Gries, von da über das Gebirge nach Oetz, Umhausen, Sölden, Zwischenstein und Vent. Von Vent ritt derselbe über den 9300 Fuß hohen und zwei Stunden langen Hochjochferner, und zwar mit einer solchen Leichtigkeit, als gälte es, einen geebneten Exercierplatz zu durchreiten. Von den Gleitberghen ritt der General hinab in das Schnalstertal, wo Reiter und Pferde die dortigen Bauern in nicht geringes Erstaunen versetzten. Von Schnals ritt FML. Kuhn mit seiner Begleitung durch das Binschgau hinab nach Meran. Die ganze Strecke legte Baron Kuhn auf eigenen Pferden in vier Tagen zurück, es wurde jedoch von 5 Uhr Früh bis Abends 7—8 Uhr geritten und nur zur Mittagszeit zwei Stunden gerastet. Die zu diesem interessanten Ritt benutzten Pferde sind tirolischer Race (von Hossing bei Meran). Der Verichterstatter der „Volks- und Schützenzeitung“ aus dem Schnalstertale be-

hauptet, FML. Freiherr v. Kuhn hätte den zurückgelegten Weg auch an der Spitze eines Truppencorps zu machen für ausführbar erklärt.

— (Cholera.) In Triest vom 10. bis 11. d. M. 1 Erkrankung in der Stadt, 3 in den Vorstädten, 4 genesen, 2 starben, 22 in Behandlung.

— (Die Einweihung einer protestantischen Kirche in Salzburg) fand am 8. d. statt. Die Zahl der Festteilnehmer, welche aus allen protestantischen Ländern herbeigeströmt sind, dürfte tausend übersteigen; zu Handen des Presbyteriums der vorigen Gemeinde traf eine Sendung vom König Wilhelm von Preußen ein, durch welche derselbe seine Sympathien für das Gedächtnis der erst seit dem Jahre 1861 von der österreichischen Regierung in gesetzlichen Schutz genommenen Gemeinde in sinniger Weise darlegte. Das Geschenk besteht aus einem goldenen Kelche und den übrigen bei Ausspendung des Abendmals nöthigen Gerätschaften.

— (Rückkehr der Freiwilligen.) Vergangene Woche ist eine Abteilung Soldaten des österr. Corps in Mexico mit dem Dresdner Zuge in Prag angelommen. Die Leute sehen sehr herabgelommen aus und nahmen ihren Weg über England. Sie wurden im Transporthause untergebracht. Im Laufe der nächsten Tage soll ein Transport von 600 Mann mexicanischer Truppen ebenfalls über England in Prag anlangen.

— (Entdecker des Ulysses.) Bereits vor einiger Zeit hat die mährische landwirtschaftliche Gesellschaft den Beweis geliefert, daß der erste Entdecker des Ulysses der Prämonstratenfer Prokop Divisch aus Louka war. Gegenwärtig nun ist, wie die „Mosl. Orl.“ berichtet, auch dessen diesbezügliches Manuscript in der Olmützer Universitätsbibliothek aufgefunden worden.

— (Luftreisende preußische Offiziere in Italien.) Als neulich die Truppen in Mailand auf dem Exercierplatz waren, erschien plötzlich ein Wagen und es stiegen drei preußische Offiziere aus, darunter der Oberst des zweiten preußischen Fußartillerie-Regiments. Der commandirende General Mignano empfing die unerwarteten Gäste, welche zwar nur „zur Unterhaltung“ in Italien verweilen, nichtsdestoweniger bis ins kleinste Detail alles erforschten, was auf Reglement, Bewaffnung u. dgl. Bezug hat.

— (Die indischen Felleisen.) Die „Times“ berichten in ihrer Nummer vom 5. d. M., daß die Duplicate von Briefen, welche von ostindischen Handelshäusern via Triest nach London dirigirt werden, regelmäßig sechs Stunden, häufig aber auch einen Tag früher in London eintreffen, als die Originale derselben, welche über Marseille gehen. Fürwahr ein nicht zu unterschätzender Wink für unsere Brennerbahn.

Locales.

— (Militärveränderungen.) In den Ruhestand wurden versetzt: Der Hauptmann erster Classe Andreas Bonomi des Infanterieregiments Graf Huyn Nr. 79; der Oberlieutenant Franz Feigl des Infanterieregiments Freih. v. Kuhn Nr. 17; der Unterlieutenant Eduard Bartsch des Infanterieregiments Freih. v. Kuhn Nr. 17.

** (Das anatomische Museum des Herrn Dessoit), aus circa 600 Wachspräparaten bestehend und bis vor Kurzem in Triest aufgestellt, ist von morgen ab auf einige Zeit hier im landschaftlichen Redoutensaal dem Publicum zur Besichtigung geöffnet. Der Freitag-Nachmittag ist ausschließlich den Damen reservirt.

— (Postalischess.) In Folge hohen Handelsministerial-Erlasses vom 8. August l. J. wird vom 1. October an das Postamt im Orte Podpeč aufgelassen und in den Ort Lukoviz nächst Egg übertragen.

— (Landesausschüsse) Es handelt sich um die Herstellung des Gebäudes für die Oberrealschule, da der Vertrag mit Herrn Mahr am 1. October 1869 abläuft. Es waren daher die Herren Dr. Orel, Dr. Schöppl und Bürger als Vertreter des Gemeinderathes und der Herr Oberrealschuldirektor Schrey in der Sitzung erschienen. Herr Dr. Bleiweiss fungirte als Berichterstatter. Indem er die diesjährigen Verhandlungen im Landtag historisch resumirte, stellte er schließlich den Antrag, der Landesausschuss möge vor allem den Auftrag vollziehen, den er im Jahre 1865 vom Landtag erhalten, nemlich den Rechtsstreit mit der l. l. Landesregierung über die Frage, ob das Obergymnasium und die Normalschule einen Anspruch auf das Schulgebäude als Landeseigentum haben, zu Ende zu führen, sodann aber, da der Zweck des Gebäudes klar ist, mit Energie dafür zu sorgen, daß die Realschule, für deren Unterbringung das Land und die Stadt zu sorgen haben, vollständig im Schulgebäude untergebracht werde. Das sei der einzige und zugleich der erste und natürlichste Weg zur Unterbringung der Oberrealschule mit Rücksicht auf den Landtagsbeschluß vom J. 1865, aber auch der erste deshalb, weil er der billigste ist. Erst der zweite Ausweg, wenn jener erste nicht zum Ziele führt, wäre die Aufnahme eines anderen Locales nach Ablauf des Mahr'schen Vertrages, da der gezahlte Mietzins von 1800 fl. zu hoch sei. Der dritte Weg wäre ein Neubau um 60—80.000 fl., den man dem Lande für die handvoll Realschüler nicht zumuthen könne. Auf die Einwendung des Herrn Dr. Schöppl, daß die Streitfrage wegen der Benützung des Schulgebäudes in zwei Jahren nicht werde entschieden werden, schlug Dr. Bleiweiss vor, den Correspondenzweg zu verlassen und den Weg mündlicher Verhandlung zwischen der Landesregierung und dem

Landesausschüsse zu betreten, auf welchem die Erledigung leicht in einem halben Jahre geschehen könnte. Der Ausschuss trat diesem Vorschlage bei. Außerdem wurden aber noch die Anträge des Dr. Costa angenommen, welcher wünschte, daß einige Hauptfragen hinsichtlich der Realschule erledigt werden; ob dieselbe nicht einer Reorganisierung bedürfe? ob sie nicht in ein Realgymnasium umzuwandeln sei? Da solche Anstalten in Böhmen und Niederösterreich bestehen, möge darüber Information eingeholt werden. Dann möge an die Realschuldirection die Anfrage gestellt werden: wie es komme, daß die Realschule in den drei höheren Classen so wenig Schüler zähle (18, 12, 10) und gegen das Vorjahr um 22 weniger? und um Mittheilung, wohin die Böblinge sich nach absolviert Oberrealschule wenden, denn dafür, daß dieselben hin und wieder in Schreibdienste treten, werden zu große Auslagen gemacht. Doctor Bleiweis zog die Nothwendigkeit in Erwägung, daß in der Realschule, mehr aber noch in der mit ihr verbundenen sonntäglichen Gewerbeschule, den jungen Handwerkern die Gegenstände in der Landessprache vorgetragen werden, da nur auf diesem Wege den Landesbedürfnissen Genüge geschehen kann, und bedauert, daß wir befähigte und der Sprache vollkommen mächtige einheimische Lehrer haben, die aber an anderen Realschulen sich ihr Brot verdienen müssen. Durch die Erwiderung des Herrn Director Schrey, daß in der Sonntagsschule, einen ausgenommen, alle Lehrer slovenisch verstehen, war nach Ansicht des Herrn Dr. Bleiweis die wichtige Frage nicht beantwortet: ob aber jene, die slovenisch verstehen, auch in slovenischer Sprache lehren? — Die Verhandlungen in diesem Gegenstande werden nunmehr fortgesetzt werden.

Öffentlicher Dank!

Der Direction des Elisabeth-Kinderspitals sind wieder folgende milde Spenden direct zugefunden worden: fl. kr.
Von der Schutzmutter Frau Aloisia Edle v. Lehmann 10 —
Vom Haushälter Herrn Korn 5 —
Vom letzten Ausweis 369 90
und zwei Vereinsthaler.
Zusammen 384 90
und zwei Vereinsthaler.

Direction des Elisabeth-Kinderspitals.

Dr. Kovatsch.

Neueste Post.

Wien, 11. September. Der „Deb.“ wird geweckt: „Die Abreise des Reichskanzlers nach Reichenberg ist nun definitiv für Samstag, den 14. d. M., festgesetzt. Se. Excellenz wird, einer zuvorkommenden Einladung des Fabriksbesitzers Herrn Liebig folgend, bei diesem sein Absteigquartier in Reichenberg nehmen. — Wenn mehrererseits colportiert wird, daß die österreichische Regierung der „Süddeutschen Presse“ eine Subvention zugeschrieben habe, so kann dies ohne weiteres als eine alberne Erfindung bezeichnet werden. Die österreichische Regierung hat in diesem Augenblicke ihre Geldmittel wohl auf nützlichere Dinge, als zur Verbreitung der nebulösen politischen Doctrinen des Herrn Fröbel zu verwenden.“

Wien, 11. September. Der Finanzausschuss beschäftigte sich in seiner heutigen Sitzung, in der Erwähnung, daß seine Arbeiten wesentlich von dem Ausgleiche durch die Deputationen abhängig seien, und daß vor Erledigung der Frage über die Beitragsleistung der ungarischen Länder zu den allgemeinen Reichslasten es nicht möglich sei, Anträge, die aus der Finanzlage der cisleithanischen Länder resultieren, zu stellen, welche Erwähnungen schon in den früheren Berichten dieses Ausschusses Ausdruck gefunden haben, mit blos formellen Angelegenheiten. Es wurden zwei Subcomitée's aufgestellt. Dem einen, bestehend aus den Abgeordneten Plener, Brestl, Skene, wurde die Prüfung des Staats-Conto-corrente, dem anderen, bestehend aus den Abgeordneten Skene, Herbst und Plener, die Prüfung des diesjährigen Berichtes der Commission zur Controle der Staatschuld und des vom Finanzminister am 13. Juli 1867 vorgebrachten Exposé übertragen. Zum Referenten über die Bankpetition wurde Abgeordneter Winterstein und zum Referenten über die beim Abgeordnetenhaus eingebrochenen Finanzpläne Dr. v. Berger bestimmt.

Börsenbericht. Wien, 11. September. Die Börse geschäftelos. Die Course unverändert. Geld flüssig.

Öffentliche Schuld.

A. des Staates (für 100 fl.)	Geld	Waare	Geld	Waare
In ö. W. zu 5% für 100 fl.	52.20	52.20	zu 5%	86.— 87.—
In österr. Währung steuerfrei	58.20	58.30	Böhmen	88.50 89.50
Steueranl. in ö. W. v. 3.			Mähren	86.— 87.—
1864 zu 5% rückzahlbar	88.40	88.60	Schlesien	85.50 86.50
Silber-Antechen von 1864	73.—	74.—	Steiermark	89.50 90.—
Silberant. 1865 (Kres.) rückzahlb.			Ungarn	69.50 69.75
in 37 Jahr. zu 5% 100 fl.	79.—	79.50	Temeser-Banat	67.— 67.50
Nat.-Ant. mit Jän.-Coup. zu 5%	66.50	66.70	Croatien und Slavonien	68.50 69.50
Metalliques	Apr.-Coup. " 5 "	66.55 66.75	Galizien	65.75 66.25
	dette mit Mai-Coup. " 5 "	57.60 57.80	Siebenbürgen	63.25 64.—
	dette mit Mai-Coup. " 5 "	59.30 59.40	Bukowina	64.— 65.—
Mit Verlos. v. 3. 1839	49.25	49.50	Ung. m. d. B.-C. 1867	66.— 66.50
" " " 1854	139.—	139.50	Tem. B. m. d. B.-C. 1867	65.50 65.75
" " " 1860 zu 500 fl.	78.—	78.50	Nationalbank (ohne Dividende)	685.— 687.—
" " " 1860 " 100 "	90.—	90.25	K. Ferd.-Nordb. zu 1000 fl. C. M.	1710.— 1715.—
" " " 1864 " 100 "	76.40	76.60	Kredit-Auslast zu 200 fl. ö. W.	183.50 183.60
Como-Rentensch. zu 42 L. aust.	20.—	20.50	K. d. Escom.-Gef. zu 500 fl. ö. W.	603.— 606.—
Z. der Kronländer (für 100 fl.) Gr.-Ents.-Oblig.	zu 5%	89.— 90.—	S. C.-G. zu 200 fl. C. M.	240.50 240.50
Niederösterreich	" 5 "	89.50 90.—	Kais. Eis. Bahn zu 200 fl. C. M.	141.— 141.25
Oberösterreich	" 5 "	89.50 90.—	Süd.-nord. Ver.-B. 200 "	124.75 125.—

Actien (pr. Stück).

Nationalbank (ohne Dividende)	685.— 687.—
K. Ferd.-Nordb. zu 1000 fl. C. M.	1710.— 1715.—
Kredit-Auslast zu 200 fl. ö. W.	183.50 183.60
K. d. Escom.-Gef. zu 500 fl. ö. W.	603.— 606.—
S. C.-G. zu 200 fl. C. M.	240.50 240.50
Kais. Eis. Bahn zu 200 fl. C. M.	141.— 141.25
Süd.-nord. Ver.-B. 200 "	124.75 125.—
Süd.-St.-I.-B. 200 fl. C. M.	188.25 188.50
Gal. Karl.-Lud.-B. 200 fl. C. M.	215.— 215.25

Telegramme.

West. 11. September. Der „Pester Lloyd“ meldet, daß der Antrag über die Ausscheidung von 30 Millionen Gulden aus dem Zinsenbudget zu Ungunsten der Westhälftse des Reiches nicht gestellt werden werde. Die bisherigen Amortisationen sollen nicht fortgesetzt werden.

Agram. 11. September. (Pr.) Gestern hat ein agrarischer Aufstand auf der einem Franzosen gehörigen Herrschaft Verbovec stattgefunden; die Gendarmerie hat geschossen; mehrere Bauern blieben tot, andere wurden verwundet.

Berlin. 11. September. Die „Provinzial-Correspondenz“ schreibt: Über die Reise des Königs nach Hohenzollern sind noch keine endgültigen Bestimmungen getroffen; die an die beabsichtigte Reise geknüpften politischen Gerüchte sind völlig grundlos. — Daselbe Blatt drückt die Hauptfälle der badischen Thronrede unter der Überschrift: „Eine deutsche Rede“ ab. — Die Abtheilungen des Reichstages constituirten sich heute Mittags.

Berlin. 11. September. (Pr.) Die „Post“ versichert, daß, nachdem das Moustier'sche Rundschreiben genügend die friedlichen Gesinnungen Frankreichs dokumentirt habe, nach Bismarck's persönlichen Neuverfassungen zu Interpellationen über die auswärtige Politik kein Anlaß für das norddeutsche Parlament vorliege.

München. 11. September. Se. Majestät der Kaiser von Österreich sind heute Morgens mit dem Wiener Zug hier eingetroffen und haben sofort die Reise nach Schaffhausen fortgesetzt, woselbst auch Ihre Majestäten die Kaiserin von Österreich und die Königin von Neapel von Zürich eintreffen werden.

Hamburg. 11. September. Die „Hamburger Nachrichten“ veröffentlichen die Liste der schleswig-holsteinischen Vertrauensmänner. Sämtliche 20 Mitglieder gehörten der ehemaligen schleswigschen und holsteinischen Ständeversammlung an; unter denselben befinden sich zwei Dänen, nämlich das Parlamentsmitglied Krüger-Bestoft und der Exsenator Diemer; sonst sind es Mitglieder aller Schattirungen.

Genf. 11. September. (Dr. Btg.) Garibaldi ist plötzlich ohne jemandes Kenntniß abgereist; die heutige Sitzung war lang und stürmisch. Dupasquier wirft der Versammlung ihre Angriffe auf Gott vor und tadeln die amerikanische Republik.

Zürich. 10. September, Abends. Die Cholera tritt drohender auf. Der heutige Stand ist folgender: 24 Neuerkrankungen, 12 Todesfälle; 3 sind genesen, 67 verblieben in Behandlung.

Paris. 11. September. Der „Abend-Moniteur“ constatirt in seinem Wochenbulletin, daß die Circulardespatchs die gehoffte Beruhigung herbeigeführt habe. Die deutschen Zeitungen, schreibt der „Moniteur“, betrachten nunmehr die Zusammenkunft in Salzburg als eine neue Garantie für den Frieden Europa's. — Die „Patrie“ dementirt die Gerüchte über angebliche Ministerveränderungen, und dementirt desgleichen, daß man darauf verzichtet hätte, die Kammern im November einzuberufen. — Der „Etendard“ sagt, daß die zweite Sitzung des Genfer Friedenscongresses kühler als die erste gewesen sei. Garibaldi, wenig befriedigt, sollte diesen Morgen abreisen. — Der „Messager de Paris“ sagt, Graf v. d. Goltz sei gestern nach Biarritz abgereist. — Aus Constantinopel wird gemeldet, daß der Vicekönig von Aegypten gestern abgereist sei.

Madrid. 11. September. (Dr. Btg.) Ein königlicher Befehl ordnet eine Untersuchung wegen seines Verhaltens bei den letzten Ereignissen gegen Makenna, Generalcapitän von Arragonien, an, der seine Demission eingereicht.

New-York. 31. August. Grant hat sein Schreiben zurückgezogen, mit welchem er gegen die Versetzung der Districts-Commandanten im Süden protestirte. — Die Todesstrafe des Fürsten Salm-Salm wurde in siebenjährige Gefängnisstrafe umgewandelt. — Santa Anna soll vor das Kriegsgericht gestellt werden.

New-York. 10. September. (Kabeltelegramm.) Die Republicaner haben bei den Wahlen im Staate Maine mit einer kleinen Majorität gesiegt.

Telegraphische Wechselcourse

vom 12. September.

Spqr. Metalliques 57.00. — Spqr. Metalliques mit Mai- und November-Zinsen 59.30. — Spqr. National-Antechen 66.40. — Banken 685. — Creditactien 184.90. — 1860er Staatsanlehen 84.80. — Silber 121. — London 122.65. — R. l. Ducaten 5.89%.

Geschäfts-Zeitung.

Handelspolitisch. Die Meldung, daß der Handelsvertrag zwischen Österreich und England zum Abschluß gelangt sei, war eine irrite. Sie wurde veranlaßt durch die Nachricht von der Abreise des englischen Handels- und Zollcommissärs und die Thatsache der Beendigung jener Commissions-Arbeiten, welche in Folge des Artikels 4 des englischen Handelsvertrages vom 16ten December 1865 beabsichtigt bestellung der Durchschnittspreise englischer Waren hier während mehrerer Monate stattgefunden haben. Die beendigten Commissions-Arbeiten werden nun erst die Grundlage abgeben für weitere Verhandlungen.

Transport-Fatalitäten. Wie die „Triester-Zeitung“ hört, hat die dortige Handelsvertretung sowohl an das Handelsministerium, als an die General-Direction der Südbahn ein sehr dringendes Ansuchen gerichtet, um die Bedürfnisse des Verkehrs entsprechende Vermehrung der Transportmittel zu erwirken, da schon jetzt, obwohl die Anforderungen vergleichsweise noch gering sind, die Getreidefördernisse auf der Strecke von Oen nach Triest ins Stocken geraten und dieser Nebel Land bei vorgedrängter Jahreszeit einen sehr nachtheiligen Umfang anzunehmen droht.

Ente. Dekonomen aus Böhmen, deren Namen einen volltönenden Klang im ganzen Lande haben, versichern, daß Böhmen seit zwanzig Jahren mit keiner so reichen Ente in allen Frechtgattungen gefragt war, wie heuer. Die Population gibt sich mit Vorliebe der Landwirtschaft hin und ist bestrebt, allen Verbesserungen in der Ökonomie schnell Eingang zu verschaffen.

Haider Glasindustrie. Zur Hebung der Haider Glasindustrie, welche in neuester Zeit von französischen Fabrikanten wohl nicht rücksichtlich der Reinheit des Glases und dessen Schliffes, wohl aber rücksichtlich der Formen überflügelt wurde, soll nun in Haider eine Reichenhalle für Glasarbeiter demnächst in's Leben gerufen werden, um künftig den Anforderungen des Luxus in erhöhtem Grade entsprechen zu können.

Angekommene Fremde.

Am 11. September.

Stadt Wien. Die Herren: Dr. Munda, Advocat, von Radmannsdorf. — Rapel, Director, von Graz. — Perozzi, von Wien. — Nowotny, f. f. Lehrer, und Hanael, Musterlehrer, von Brünn. — Linhart, Philosoph, von Oberösterreich. — Planin, Realitätenbes., aus Untertrain. — Brunzhard, Gastwirth, von Ratschach. — Fr. Helmacher, von Triest. — Frau Wagner, Private, von Marburg.

Elephant. Die Herren: Mendez, Handelsm., Raffi und Grünhut, Kaufst., von Triest. — Zottler, von Reinfelden. — Graf Auersperg, f. f. Bezirkvorsteher, von Littai. — Graf Lichtenberg, Herrschaftsbes., von Prapatschhof.

Kaiser von Österreich. Die Herren: Koschir, von Kainburg. — Leobner, Schauspieler, von Graz.

Mohren. Die Herren: Regenhart, Lehrer, und Hirsch, Bildhauer, von Wien.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

September	Zeit	Barometerstand	Witterungsbeschreibung	Windrichtung	Windstärke	Gefahr
6 U. Mdg.	326 86	+10.4	windstill	dichter Nebel		
12. 2 " R.	327.24	+19.3	RD. schwach	heiter	0.00	
10 " Ab.	327.50	+13.8	windstill	sternenhell		

Die warme Witterung anhaltend. klarer Himmel, in Nord einzelne Haufenwolken aus NW. ziehend.

Berantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleiman.

Danksagung.

Für die bewiesene herzliche Theilnahme an dem langen Leiden meiner verläßlichen Gattin und die zahlreiche Beihilfung an ihrem Leichenbegängnisse sage ich Allen meinen tiefgefühlten herzlichen Dank.

Stefan Wellitsch,
f. f. Polizeibeamte.

Laibach, am 13. September 1867. (1985)

Geld	Waare</